

Was kommt nach dem Öl?

VORBEREITUNG EINES 20-JAHRESPLANES FÜR INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG IN BRUNEI

Am 1. Januar 1984 wurde Brunei unabhängig - und der 169. souveräne Staat der Erde.

Damals gab es Schlagzeilen wie "Brunei - das Schlaraffenland im Fernen Osten" oder "Der Sultan von Brunei - der reichste Mann der Welt".

Bei nur etwa 200.000 Einwohnern und einer Fläche von knapp 6.000 km² erreicht das Land ein jährliches Brutto Sozialprodukt von gut 20.000 US-Dollar pro Kopf - nur Kuwait erreicht mehr!

(Zum Vergleich die Daten der USA: ca. 10.000 und Japans: ca. 13.000). Ermöglicht wird diese wirtschaftliche Glanzzahl durch die Öl- und Gasförderung. Der Energiesektor trägt über 75 % zum Brutto Sozialprodukt bei und macht 99 % der Exporte des Landes aus.

In den letzten Monaten ist Brunei nun erneut in die Schlagzeilen der internationalen Presse geraten - mit einer seltenen Mischung von "Geschichten aus 1.000 und 1 Nacht" und handfester Wirtschaftsbericht-erstellung.

Für über 50 Millionen Dollar soll der Sultan das Dorchester Hotel in London gekauft haben, kurz nachdem in Brunei's Hauptstadt Bandar Seri Begawan sein neuer Palast - größer als Versailles, mit Kuppeln aus echtem Gold - fertig wurde. Von FAZ bis Bild war hier Südostasien auch der deutschen Presse einmal ein paar Details wert.

Aber auch in den Wirtschaftszeitungen taucht Brunei seit einigen Monaten häufiger auf, mit Titelzeilen wie "Brunei ist als Standort im Kommen" (Handelsblatt v. 14.11.1984).

Hintergrund hiervon sind gezieltere Vorbereitungen auf die Zeit "nach dem Öl".

Nicht sehr viel länger als 25 Jahre sollen die Ölreserven nach Schätzungen der Regierung noch reichen. Im September 1984 erklärte Mike Cloughley, ein Manager von Brunei Shell Petroleum (BP: ein 50:50 joint-venture Unternehmen von Dutch Shell und der Regierung), daß bereits über 51 % der Öl- und über 31 % der angenommenen Gasreserven gefördert worden seien.

Schon seit Jahren wurde in den herrschenden Kreisen über die Notwendigkeit einer Diversifizierung der völlig Öl-abhängigen Wirtschaft des Landes gesprochen - ohne das

etwas passierte. Doch jetzt beginnt man sich unter Druck zu fühlen.

Ein 20 Jahresplan für industrielle Entwicklung wird konkret diskutiert. Mehr als 60 ausländische Firmen haben für diese Generalplanung bereits Interesse gezeigt. 9 dieser Firmen sind inzwischen von der Regierung aufgefordert worden konkrete Entwürfe und Vorschläge für einen solchen Plan auszuarbeiten.

Sie müssen auf den, in der Projektierung befindlichen, 5 Jahresplan (1985-1989) abgestimmt werden. Vor der Industrieansiedlung hat dabei der Agrarsektor Priorität. Bisher werden über 80 % der Lebensmittel importiert, ja sogar die Hälfte des Fischbedarfs, obwohl das Land nahe der fischreichen Chinesischen See liegt.

Die Regierung hat bereits eine Rinderfarm in Australien gekauft, die größer ist als Brunei selbst und deren Vieh (30.000 Stück) den gesamten Fleischbedarf des Landes decken kann. Der lokale Reisanbau wird gezielt gefördert und soll 1985 erstmals einen Exportüberschuss erwirtschaften.

Zentrales Hindernis für ehrgeizigere Industrialisierungsvorhaben ist in Brunei der Mangel an entsprechenden Arbeitskräften. Über ein Viertel der Beschäftigten sind schon "Gastarbeiter", hauptsächlich aus Malaysia, Indien, Pakistan und den Philippinen.

Sehr viele Einheimische haben die Möglichkeit bei Regierung und Verwaltung zu arbeiten, Tätigkeiten, die überdurchschnittlich bezahlt werden. Erst im Juli 1984 hatte die Regierung diese Löhne in einer Größenordnung von 15 % bis zu 40 % angehoben. Industrie und Handel sind da nicht "konkurrenzfähig". Andererseits zögert die Regierung einen höheren Zuzug ausländischer Arbeitskräfte zu gestatten. Die Verschärfung der sozialen Konflikte einer Art 2 Kasten-Gesellschaft,

die im Ansatz schon zu erkennen ist, wäre kaum vermeidbar.

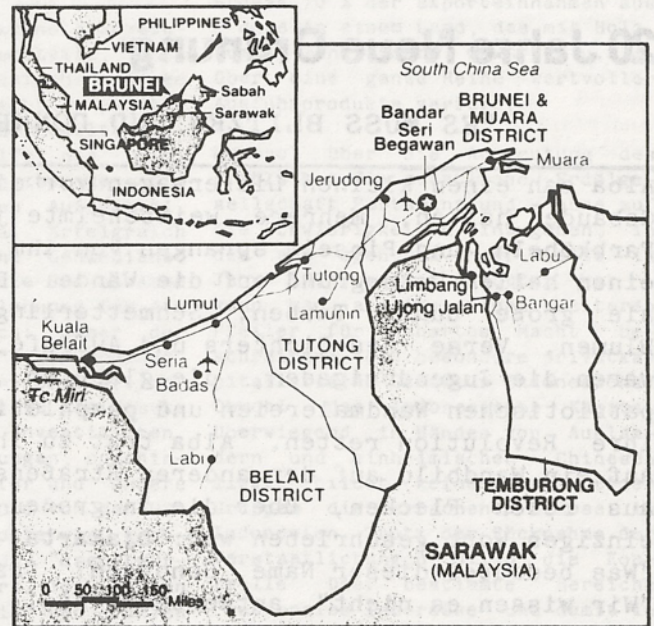
Jedoch zeichnet sich ab, daß diese, auf dem Ölreichtum basierende Gesellschaftsstruktur in absehbarer Zeit nicht mehr aufrecht zu erhalten sein wird. Die notwendige Entwicklung und Modernisierung muß aber die Grundlagen der 400-jährigen Sultansherrschaft in neuartiger Weise untergraben.

Die Regierung Brunei's befindet sich so in einem kaum lösbaren Dilemma. Die Debatten über den 20-Jahresplan sind so wohl auch als erste Vorzeichen zu sehen, daß hier ein kleines Land auf einen historischen Umbruch zusteuert.

Dieser Prozeß wird sicher noch eine längere Zeitspanne umfassen, akute Krisenzeichen des Systems sind noch nicht erkennbar.

Trotzdem muß man kein Prophet sein, um vorherzusagen, daß die faktisch in Brunei existierende absolute Monarchie diese Entwicklungen auf Dauer nicht überleben wird.

Frithjof Schmidt



Literaturhinweise

Jeff Apter, Brunei: A Lesson in Power, in: *AfricAsia*, April 1985, S. 52

Asia Yearbook 1985 (FEER), Brunei, S. 120 - 123

Humphrey Keenlyside, *The Debutante Blossoms Out*. Brunei, in: *South*, February 1985, S. 21